



Fotos: Duisburger Philharmoniker

So soll die Mercatorhalle aussehen, wenn sie am 21. April eröffnet wird. Oben rechts die der Regulierung des Nachhalls dienenden Wandelemente.

Alter Name, neuer Saal

Zwei Jahre nach Abriss der alten bekommt Duisburg eine neue **Mercatorhalle**. Sie ist Teil eines Baukomplexes, zu dem auch ein Spielcasino und eine Einkaufspassage gehören. Jörg Hillebrand hat die Baustelle besucht und mit den Verantwortlichen der **Duisburger Philharmoniker** gesprochen, die den Saal bespielen werden.

Eigentlich müsste zur Einweihung Prokofjews Dostojewskij-Oper „Der Spieler“ gegeben werden oder zumindest die vier „Sinfonischen Portraits“ daraus. Denn Duisburgs neuer Konzertsaal liegt direkt neben dem modernsten Casino Deutschlands: An 18 American-Roulette-, acht Black-Jack- und zwei Poker-Tischen sowie über dreihundert Automaten sollen Spielwütige hier auf über 8.000 Quadratmetern Fläche ihr überzähliges Klein- und Scheingeld loswerden können. Und auch die anderen Mieter im „Citypalais“, wie der neue Baukomplex im Herzen der Stadt heißt, haben auf den ersten Blick nur wenig mit klassischer Hochkultur zu tun: Jeweils über 4.000 Quadratmeter entfallen auf Einzelhandel und Gastronomie sowie auf Büros.

Alfred Wendel schiebt solche Bedenken beiseite. „Ich empfinde das Umfeld nicht als amusisch“, sagt der Intendant der Duisburger Sinfoniker, die Hauptnutzer und -bespieler der Mercatorhalle sein werden. Immerhin befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft ja auch das Stadttheater und das altherwürdige Steigenberger-Hotel, wenige Gehminuten entfernt außerdem das Wilhelm-Lehmbruck-, das Museum Küppersmühle und der zu einem schicken Wohn- und Naherholungsgebiet gewandelte Innenhafen. Außerdem sei das Einkaufszentrum, so Wendel, „hochwertig bestückt“ und das Casino „luxuriös eingerichtet“, so dass man auch „ein entsprechendes Publikum“ erwarten könne. „Ich denke, dass wir alle voneinander profitieren werden, die Philharmoniker von der Eleganz des

Umfelds und das Umfeld vom Kultur-Flair, das die Philharmoniker verbreiten. Und ich bin mir sicher, dass die Menschen, die zum Beispiel ins Casino gehen und am Saal vorbeikommen, sich auch einmal zu einem Konzertbesuch inspirieren lassen.“

Geht man auf dem Weg zum Casino am Eingang der Mercatorhalle vorbei, bewegt man sich gerade durch den großzügigen und hellen elliptischen Bauteil, der das optische wie logistische Zentrum des „Citypalais“ bildet. Durch ein ebenfalls elliptisches Loch im Boden kann man in die Einkaufspassage im Erdgeschoss hinabsehen. Im Obergeschoss bestimmen Restaurants, Bistros und gehobene Imbisse das Bild und werden sicherlich vor und nach den Konzerten so manchen Besu-

Busmann und Haberer, die auch die Philharmonien in Köln und Essen geplant haben. Optisch wird sie bestimmt durch eine dunkelblaue Decke, Wände in gebrochenem Weiß und mit Holzelementen aus Kirschbaum, einen hellen Parkettfußboden und anthrazitfarbene Sitzbänke aus echtem Leder. Hinter den durchlässigen Wandelementen sind Vorhänge angebracht, die man hochziehen und herunterlassen kann, um somit die Nachhallzeit zu regulieren. Grundsätzlich ist diese in dem hohen trapezförmigen Saal, der über ein großes Pro-Kopf-Volumen

kann der Raum durch eine Veränderung der Beleuchtung optisch verkleinert und die Bestuhlung reduziert werden. Deshalb werden die Duisburger Philharmoniker ihre beliebte und mit hochrangigen Gastkünstlern besetzte Kammerkonzertserie auch hier durchführen und nicht im benachbarten kleinen Saal, dessen 600 Plätze dafür nicht ausreichen würden.

90 Tage im Jahr haben die Philharmoniker den großen Saal laut Vertrag zur Verfügung, die Stadt Duisburg zahlt dafür Miete an die Betreibergesellschaft. Neben den sechs Kammer- finden hier

Die Architekten haben auch die Kölner Philharmonie gebaut



Foto: Duisburger Philharmoniker

Wird die Mercatorhalle zum Klingen bringen: GMD Jonathan Darlington.

cher länger ans Haus binden. Das eigentliche Foyer des Konzertsaals ist dann wieder rechteckig und weist mit einer großen Glasfront auf den König-Heinrich-Platz, der in naher Zukunft mit viel Grün neu gestaltet werden soll, und das dahinter liegende historische Amts- und Landgericht. Hier erwarten den Gast auf fahrbaren Theken weitere gastronomische Angebote sowie bequeme Sitzgelegenheiten.

Während für den gesamten „Citypalais“ Christiane von Salm vom Büro Chapman Taylor als Architektin verantwortlich zeichnet, lag der Ausbau der Mercatorhalle in den bewährten Händen von

verfügt, relativ lang. Als weitere akustische Elemente hat das Büro Müller BBM den Putz so gestaltet, dass der Schall diffus reflektiert wird, und die üblichen Schallsegel aufgehängt.

1.750 Sitzplätze fasst die Halle. Über zwei Drittel davon sind im ansteigenden Parkett untergebracht, das ja nach hinten breiter wird, so dass man nirgendwo das Gefühl haben dürfte, zu weit von der Bühne entfernt zu sein. Zusätzlich gibt es nur einen Balkon und auf jeder Seite nur eine Galerie, also keine „Höhenangstplätze“ wie in manch anderem Saal. Bei Veranstaltungen mit weniger Besuchern

natürlich die zwölf mal zwei Sinfoniekonzerte samt Proben statt. Alle anderen Reihen verbleiben jedoch zunächst im Theater, die orchestereigene Kammermusikserie „Profile“, die Kinder-, Jugend- und Familienkonzerte. Ein bisschen Freiraum muss man sich auch noch lassen, denn wenn 2009 die Orgel der Mercator-

Biographie

Jonathan Darlington ist seit 2002 Generalmusikdirektor der Duisburger Philharmoniker. 1959 in der Nähe von Birmingham geboren, studierte er an der Universität Durham und an der Royal Academy of Music in London. Seine Dirigentenlaufbahn begann er bei Radio France, wo er mit Riccardo Muti, Olivier Messiaen und Pierre Boulez zusammenarbeitete. 1984 debütierte er am Pariser Théâtre des Champs-Élysées mit Cavallis „Ormindo“. 1990 verpflichtete Myung-Whun Chung ihn als stellvertretenden Musikdirektor an die Bastille-Oper. Seit 2002 ist Darlington Chefdirigent der Oper im kanadischen Vancouver. 2008 wird er in Dresden die Uraufführung einer Oper von Manfred Trojahn leiten.

CD-Hinweise

Poulenc, Les animaux modèles, Sinfonietta; Orchestre Philharmonique du Luxembourg; Timpani/Note1

Neu

Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 15; **Mozart**, Sinfonie KV 385; Duisburger Philharmoniker; Acousence/Gebhardt SACD 20607





Foto: Duisburger Philharmoniker

Vorfreude auf der Baustelle: Die Duisburger Philharmoniker besichtigen ihren zukünftigen Arbeitsplatz.

halle fertig gestellt sein wird, soll sie konzertant angemessen gewürdigt werden.

Vermietungen an Fremdveranstalter klassischer Konzerte sind zurzeit nicht geplant. Das Thema habe er „erst einmal in die Warteschleife gestellt“, sagt Alfred Wendel. Prinzipiell könne die Duisburg Marketing GmbH als Betreiberin der Halle natürlich vermieten, an wen sie wolle, aber wenn es um Klassik gehe, „würde sie das nicht tun, ohne mich vorher zu konsultieren“, glaubt er. Es könnte allerdings sein, dass Wendel einmal selbst Gastorchester ins Haus holt, dann nämlich, wenn er die neue Matineekonzertreihe eingerichtet hat, die die Philharmoniker nicht allein gestalten wollen. Das ist aber frühestens für 2008/2009 geplant.

Folglich ist die Mercatorhalle auch keine Konkurrenz für die umliegenden Konzerthäuser, etwa die Philharmonie Essen oder die Tonhalle Düsseldorf, um nur die beiden nächsten zu nennen. „Im Umfeld ist das Angebot so riesig“, meint Wendel. „Da steigen wir lieber ins Auto, fahren die zwanzig Minuten und hören dann bei Michael Kaufmann das New York Philharmonic oder das Cleveland Orchestra.“ Er hielte es jedenfalls für „Quatsch, noch ein Haus mit solchem Programm zu füllen“, weil dann im End-

effekt „alle nur halbvolle Säle“ hätten. Schließlich ist die Mercatorhalle ja auch im Wesentlichen für Kongresse gedacht, was die Duisburger Philharmoniker nur insoweit betrifft, als ihre Konzerteinführungen in einem sehr schönen und technisch hochmodern ausgestatteten Tagungsraum stattfinden können.

Ihren Namen verdankt die Halle übrigens dem Mathematiker und Kartografen Gerhard Mercator (1512-1594), der vor der Inquisition aus Flandern floh, sich in Duisburg niederließ, dort die erste Europakarte zeichnete und den ersten Atlas herausgab. Eine Mercatorhalle stand

ein Drittel ihrer Abonnenten eingebüßt. Andererseits habe die trockene Akustik des Theaters die Spielkultur des Orchesters letztendlich befördert, meint Wendel. „Da man sich dort sehr differenziert hört, sind die Musiker zu größter Akkuratess und Intonationsreinheit gezwungen, und damit im Saal auch etwas ankommt, mussten sie lernen, einen wirklich sonoren Klang zu entfalten und ganz klar zu phrasieren.“

Jonathan Darlington, der international erfahrene und gefragte Duisburger Generalmusikdirektor, hält sein Orchester mittlerweile für eines der besten der an

Gastorchester kommen nur ausnahmsweise in die Halle

auch ungefähr am selben Ort wie die neue schon früher, genauer gesagt von 1962 bis 2005, und auch dieser funktionelle Mehrzwecksaal diente den Philharmonikern als Spielstätte. Ab 2002 mussten sie dann ins Theater am Marienort ausweichen, das ursprünglich für Musicals vorgesehen war und nicht gerade in einer bevorzugten Gegend liegt. So haben sie in den fünf Interimsjahren fast

Klangkörpern ja nicht gerade armen Region und sieht es sogar deutschlandweit „in der obersten Kategorie gleich unterhalb der Berliner oder Münchner Philharmoniker“. Alfred Wendel verwendet in diesem Zusammenhang einen Begriff aus der Weinfachsprache, nämlich den der „super seconds“. „Die sind fast so gut wie die ‚grands crus‘, aber viel günstiger zu haben“, meint er schmunzelnd. Dem-

nächst kann sich nun jeder daheim sein eigenes Klangbild von der Qualitätsware aus Duisburg machen: Rechtzeitig zur Wiedereröffnung der Mercatorhalle erscheint bei Acousence eine Einspielung von Schostakowitschs Fünftehnter. Und weitere sollen folgen: Debussys „L'île joyeuse“ und Ravels „Gaspard de la nuit“ in Bearbeitungen von Bernardo Molinari und Marius Constant werden noch diese Spielzeit in Sinfoniekonzerten mitgeschnitten, darüber hinaus würde Darlington gern weitere Klassiker des 20. Jahrhunderts aufnehmen.

In der kommenden Saison wird mit Anu Tali zum ersten Mal in ihrer Geschichte eine Frau vor den Philharmonikern stehen. Dabei sind sie immerhin schon 130 Jahre alt. Frühere Chefdirigenten waren Eugen Jochum (1930-32) und sein Bruder Georg Ludwig (1946-1970) sowie als Darlington's unmittelbarer Vorgänger der Originalklangexperte Bruno Weil (1994-2002). Max Reger, Hans Pfitzner, Paul Hindemith und Krzysztof Penderecki haben in Duisburg eigene Werke dirigiert, zum 125-jährigen Jubiläum 2002 ergingen Kompositionsauf-

träge an Mauricio Kagel, Krzysztof Meyer und Manfred Trojahn. Fast von Beginn an hat das Orchester aber immer auch im Musiktheater mitgewirkt. So leistet es heute den größten Teil seiner Dienste am Duisburger Standort der Deutschen Oper am Rhein, wo zeitversetzt der gleiche Spielplan läuft wie im benachbarten Düsseldorf.

Wenn die Philharmoniker am 25. April die Mercatorhalle wiedereröffnen, knüpfen sie an diese reiche Historie an. Auf dem Programm steht nämlich nicht nur die deutsche Erstaufführung von Tan Dun's Triptychon „Heaven – Earth – Mankind“ für Orchester, Violoncello solo und ein chinesisches Glockenspiel, das eigens aus der Partnerstadt Wuhan angeliefert wurde, sondern auch die dritte Sinfonie von Anton Bruckner, die 1903 in Duisburg ebenfalls ihre deutsche Erstaufführung erlebte. Am selben Abend dirigierte damals Richard Strauss „Tod und Verklärung“, Ferruccio Busoni übernahm den Klavierpart in Beethovens Chorfantasie. Mögen dem neuen Saal und seinen Besuchern ähnlich musikalisch erfüllte Momente beschert sein! ■

Adresse

Citypalais, Königstraße 57, 47051 Duisburg

Anreise

Mit der Bahn: Der Duisburger Hauptbahnhof liegt nur sieben Gehminuten entfernt. Die Straßenbahnlinien 901 Richtung Obermarxloh und 903 Richtung Rheintörchenstraße fahren von dort aus alle zehn Minuten und benötigen bis zur Haltestelle König-Heinrich-Platz vier Minuten.

Mit dem Auto: A 59 bis Ausfahrt Duisburg-Duissern, an der Ampel rechts, bis zur Landfermannstraße, rechts einbiegen. Das Citypalais befindet sich auf der linken Seite.

Termine

25./26.4. Claudio Bohorquez, Duisburger Philharmoniker, Jonathan Darlington (Bruckner, Tan Dun)

29.4. Bernarda Fink, WDR-Sinfonieorchester, Jukka-Pekka Saraste (Kodály, Berio, Janáček)

9./10.5. François Leleux, Duisburger Philharmoniker, Jonathan Darlington (Wagner, Strauss, Debussy, Strawinsky)

12.5. Herbert Schuch, Mirjam Contzen, Adrian Brendel, Chorakademie am Konzerthaus Dortmund, Duisburger Philharmoniker, Jonathan Darlington (Beethoven)

23./24.5. Derek Lee Ragin, Antoine Tamestit, Duisburger Philharmoniker, Jonathan Darlington (Danner, Walton, Rimski-Korsakow)

20./21.6. Ruth Ziesak, Duisburger Philharmoniker, Jonathan Darlington (Berg, Ravel, Mahler)

Kartenvorverkauf

Servicebüro im Theater Duisburg, Tel. 0203/3009100, servicebuero@stadt-duisburg.de

Internet

www.mercatorhalle.de, www.duisburger-philharmoniker.de



Moritzburg Festival

Kammermusik in
königlicher Umgebung

4. - 19. AUGUST 2007

KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Jan Vogler

COMPOSER IN RESIDENCE

Steven Stucky

KÜNSTLER

James Ehnes, Colin Jacobsen, Linus Roth, Benjamin Schmid, Kai Vogler, Mira Wang, Isabel Charisius, Carrie Dennis, Ulrich Eichenauer, Hartmut Rhode, Julie Albers, Daniel Müller-Schott, Jan Vogler, Werner Zeibig, Georg Breinschmid, Astrid von Brück, Helmut Deutsch, Ariane Haering, Polina Leschenko, Louis Lortie, Oliver Triendl, Albrecht Mayer, Frederic Belli, Stian Carstensen, Stefanie Irányi

TICKETS & INFORMATION

Tel.: (0351) 810 54 95

Fax: (0351) 810 54 96

buero@moritzburgfestival.de

www.moritzburgfestival.de

Wir danken unseren Kooperationspartnern

unseren Sponsoren

